

# Rhein-Main EXTRA TIPP

## PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgabe die Prospekte von folgenden Firmen:  
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/  
PROSPEKTE ÜBER UNS ZU VERTEILEN?

RUFEN SIE UNS AN!  
069 85008-301  
FLYER@EXTRATIPP.COM

## Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



# Am Wochenende überwiegen die Wolken

So eine kleine Wolke entsteht und vergeht in wenigen Minuten.

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

**Der Frühling hat mild, aber wechselhaft begonnen. Am Wochenende überwiegen die Wolken, es fällt immer mal wieder Regen. Zwischendurch wagt sich schüchtern die Sonne hervor. Die Temperatur geht Richtung Sonntag/Montag zurück, und das bedeutet: In den Nächten ist leichter Frost dabei, örtlich kann es sogar wieder schneien.**

**Region Rhein-Main** – Die neue Woche beginnt also kälter und bleibt es auch erst mal. Noch braucht der Frühling einige Zeit, um freundlicher zu werden. Vielleicht klappt es ja Richtung April.

Neben dem Wetter haben wir diesmal auch die Zeit im Blick. Denn die Uhren werden umgestellt, von der normalen Mitteleuropäischen Zeit (MEZ) in die Sommerzeit (MESZ). Höchste Zeit also, dass wir uns mal mit der Zeit beim Wetter beschäftigen. Und zwar in Form einer launigen Zusammenstellung, was in den unterschiedlichsten Zeitspannen so passieren kann. Ganz kurze Lunte haben zum Beispiel die Atome und Moleküle in der Atmosphäre. Die gehen ihr Stelldichein untereinander in unmerklich kurzer Zeit ein, das meiste davon geschieht in winzigsten Bruchteilen einer Sekunde. Kurz und knallig ist auch der Blitz, der aus verschiedenen Entladungen dicht hintereinander besteht. Die Hauptentladung dauert 0,01 Sekunden, weniger als ein Wimpernschlag. Der längste Blitz, den man gemessen hat, flackerte 17 Sekunden lang (2019 in Argentinien). Das ist nur wenig kürzer als ein optimaler Wetterbericht im Radio. Der sollte um die 20 Sekunden dauern, weil das auch die optimale Aufmerksamkeitsspanne für alle Hörer ist. In einer Minute kann schon

mehr passieren. So fielen im Juli 1956 in Unionsville (USA) in dieser Zeit satte 31 Liter Regen (pro Quadratmeter) vom Himmel, was Weltrekord ist. Weltrekord ist auch die innerhalb von zwei Minuten vorgekommene Temperaturschwankung von -20 auf +7 Grad, 1943 war das in Spearfish (South-Dakota, USA).

Auch Deutschland hat da einiges zu bieten: 1920 kippte eine Gewitterwolke über Füssen in acht Minuten 126 Liter Regen vom Himmel. Kein Wunder, denn es braucht ja auch nur etwa zehn Minuten, bis aus einer kleinen Wolke ein fertiges, viele Kilometer hohes Gewitter geworden ist. So ein Gewitter dauert an einem Ort im bundesdeutschen Schnitt etwa eine Stunde (vom Auftauchen bis zum Wegziehen). Etwas 70 Minuten dauert momentan die Abenddämmerung, also die Zeit von Sonnenuntergang bis Lichtende am Horizont. Noch länger dauerte mal ein ganz besonderes Lichtspiel: Satte neun Stunden konnte man einen Regenbogen ununterbrochen bewundern, das war 2017 in Taiwan.

Der Zeitraum von 24 Stunden ist beim Wetter quasi die Standard-Zeitspanne. Von einem zum nächsten Tag trägt dabei die Güte der Wettervorhersage fast 100 Prozent. Vier Tage im Voraus kann man gut berechnen, das Maximale sind etwa zehn Tage im Voraus. Genauso lange am Stück dauerte mal der längste Nebel in Deutschland, 1996 im Thüringer Wald. Noch länger sah man einst die Sonne im Sauerland nicht, nämlich einen ganzen Monat lang, im Dezember 1965. Ziemlich wolkig muss es auch das ganze Jahr 1970 über in Baldereschwang im Allgäu gewesen sein, damals fiel der bundesdeutsche Jah-

resrekord von 3.500 Litern Regen (auf den Quadratmeter). Dieser Wert wirkt ärmlich gegenüber den 26.400 Litern Regenwasser, die 1860/61 innerhalb von zwölf Monaten in Cherrapunji in Indien niedergingen. Dagegen blieb es in Arica in Chile von 1903 bis 1918 über 14 Jahre lang knochentrocken, das ist die längste Dürre, die es je gab. 30 Jahre umfasst die Standardspanne fürs Klima, für die man Statistiken errechnet. Dabei besitzen wir seit etwa 140 Jahren instrumentelle Beobachtungen, auf die wir zurückgreifen können.

Über die letzte natürliche Klimaschwankung, die sogenannte Kleine Eiszeit, wissen wir sehr gut Bescheid. Sie dauerte 600 Jahre lang, von etwa 1300 bis 1900. Darüber hinaus können wir die Klimageschichte für die letzten etwa 2000 Jahre detailgenau nachvollziehen. All diese Zeiten verblissen jedoch gegenüber den riesigen geologischen Zeiträumen: So haben wir seit etwa 350 Millionen Jahren ein gewisses Quantum Sauerstoff in der Atmosphäre. Was auch wieder ziemlich klein erscheint gegenüber den 4,5 Milliarden Jahren, die die Erde alt ist oder gar den 14 Milliarden Jahren, die das Universum auf dem Buckel hat. Aber es geht noch besser: Ganze 18 Trilliarden Jahre dauert es, bis ein radioaktives Isotop des Edelgases Xenon zerfällt, der wohl seltenste Vorgang überhaupt (der 2019 von Forschern tatsächlich auch beobachtet werden konnte). Das ist über eine Billion mal mehr, als das Universum alt ist.

Bevor Ihnen nun schwindlig wird: Ganz so lange müssen Sie auf die nächste Wetterkolumne dann doch nicht warten. Die gibt's hier schon wieder in einer Woche!

**1** Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd